

„Wegbegleitung“ für Pastoralteams in Sendungsräumen

Was ist „Wegbegleitung“?

Wegbegleitung ist ein kollegiales Unterstützungsangebot der Diözesanstelle für den Pastoralen Zukunftsweg für Pastoralteams in neu entstehenden / neu entstandenen Sendungsräumen. Die Wegbegleiter-/innen unterstützen und begleiten die Pastoralteams mit einem kritisch-konstruktiven Außenblick sowie mit inhaltlichen Impulsen bei der Neugestaltung der Pastoral sowie beim Entwickeln und Gehen des je eigenen Pastoralen Zukunftsweges vor Ort. Als Rahmen dienen die sog. „Leitlinien für den Pastoralen Zukunftsweg“ (s. unten, Anlagen 1+2):

- Wegbegleitung wird in der Regel durch ein Tandem von zwei erfahrenen und qualifizierten Pastoralen Diensten geleistet: Pastoral- oder Gemeindefere- rent-/innen, Priester oder Diakone aus unterschiedlichsten Einsatzfeldern; Frauen und Männer, jünger oder älter (an Leben und/oder Berufsjahren); viele zusätzlich ausgebildet in Geistlicher Begleitung, Supervision, Organisationsentwicklung, Gemeindeberatung, TZI oder Mediation; Teilnehmende einer KOINONIA-Kirchenwerkstatt.
- Die Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter verstehen sich im normalen Arbeitsgeschehen der Teams als Anwälte des Gehens eines geistlich-pastoralen (Zukunfts-)Weges sowie für pastorale Innovation und (Neu-) Aufbruch.
- Sie stärken die Eigenverantwortung des Pastoralteams und unterstützen es, zu konkreten Entscheidungs- und Handlungsschritten zu kommen.
- Die Dauer ist zunächst nicht begrenzt. Die Wegbegleitung wird beendet, wenn diese Unterstützung von den Beteiligten begründet als nicht mehr notwendig oder nicht mehr sinnvoll / unterstützend / hilfreich beurteilt wird.
- Die Kosten für die Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter trägt das Erzbistum Köln, entstehende Fahrtkosten trägt der Sendungsraum und rechnet diese über die Rendantur ab.

Voraussetzungen für eine Entsendung von Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern sind:

1. Leitender Pfarrer, Pastoralteam und die Gremien des Sendungsraumes haben sich ausdrücklich entschieden, einen Entwicklungs- und Veränderungsweg im Sinne des Pastoralen Zukunftsweges zu gehen oder haben bereits erste Schritte in diese Richtung getan.
2. Die Wegbegleitung als ganzheitliches Unterstützungsangebot ist ausdrücklich vom leitenden Pfarrer und vom Pastoralteam gewollt.
3. Gegangen wird der Weg im Sendungsraum. Hier liegt die Verantwortung für die zu gehenden Schritte. Die Wegbegleiter-/innen „feedbacken“, unterstützen, „mahnen“, erinnern, „stacheln“ (im paulinischen Sinn) den gewollten Veränderungsweg an.

4. Das Pastoralteam (größtenteils) hat mit dem leitenden Pfarrer an einer [KOINONIA-Kirchenwerkstatt](#) „Grundorientierung zum Pastoralen Zukunftsweg“ teilgenommen oder ist zu einer der nächsten Kirchenwerkstätten angemeldet. – Grund für diese Voraussetzung sind folgende Erfahrungen der Diözesanstelle für den Pastoralen Zukunftsweg:
 - a. Für eine pastorale Neuorientierung in einem neuen Raum mit einem neu zusammengesetzten Team braucht es eine gemeinsame Zeit, sich als Team zu finden und sich miteinander sowohl geistlich als auch pastoral-inhaltlich auf den Weg zu machen.
 - b. Die Kirchenwerkstätten bieten für die Teams genau dafür den Raum und die nötige Zeit – was sie beides unter dem Druck des normalen Arbeitsalltags oftmals nicht finden.
 - c. In den Kirchenwerkstätten setzen sich die Teilnehmenden intensiv mit den Motiven, Zielen und Haltungen des Pastoralen Zukunftsweges im Erzbistum Köln auseinander, können diese im Team auf dem Hintergrund ihrer gemeinsamen pastoralen Realität reflektieren und dann erste Ideen für die Praxis vor Ort entwickeln. Zuhause können (und sollen) sie diese dann mit den Menschen in den Gemeinden weiterspinnen.
 - d. Durch das Verwoben-Sein von inhaltlichem Arbeiten und gemeinsamem geistlichen Tun lernen sich die Teammitglieder auch in ihrer Spiritualität näher kennen und in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptieren und schätzen.
 - e. Es gelingt ihnen in der Regel, miteinander auf einer persönlich Ebene über ihre tiefliegenden Motivationen für ihre kirchliche Arbeit in einen Austausch zu treten.
 - f. Durch die so von den Pastoralteams bewusst vollzogene Teilnahme an einer Kirchenwerkstatt verkürzt sich der Angangsweg der Wegbegleitung zu einem effektiven und für alle befriedigenden Arbeiten um bis zu ein Jahr.

5. Der Ansatz und die Arbeitsweise der Wegbegleitung wird vom leitenden Pfarrer und vom Pastoralteam befürwortet und mitgetragen:
 - a. Bereitschaft zu gegenseitigem und gemeinsamem Lernen.
 - b. Alle Beteiligten halten sich an eine Vertraulichkeit in Bezug auf das konkrete Geschehen in den Teamsitzungen mit den Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern. Darüber hinaus sind sie ausdrücklich bereit, ihre Weg-Erfahrungen im Sinne des gemeinsamen Lernens auf der „Lernplattform“ der wegbegleiteten Sendungsräume / Seelsorgebereiche einzubringen und zur Verfügung zu stellen.
 - c. Der Weg wird gemeinsam als geistlich-praktischer Weg gegangen, d.h. das Team bemüht sich (gegebenenfalls mit der Unterstützung der Wegbegleiter-/innen) um eine Verwobenheit von geistlichem und pastoral-inhaltlichem Tun.

Stand November 2019

Team der Diözesanstelle Pastoraler Zukunftsweg

Anlage 1: Äußere Leitlinien des Pastoralen Zukunftsweges

(Quelle: Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki in seinen Fastenhirtenbriefen und weiteren seiner Ausführungen/Beratungen seit 2015)

Äußere Leitlinien für den Pastoralen Zukunftsweg

Rahmen

Liturgie

- Sammlung und Sendung in der Eucharistiefeier am Sonntag als einigendes Band.
- Erneuerung und partizipative Verlebendigung der sonntäglichen Eucharistie.
- Vielfalt von Gottesdienstformen mit breiter Partizipation und geteilter Leitungsverantwortung.
- Gottesdienste von und für heute: (An-)Sprache, Ästhetik, Musik, Orte, Zeiten...
- Verbindung von Glauben und Leben, von Liturgie und Begegnung untereinander, von Beten und Handeln.

Leitung/ Verantwortung

- Verschiedene Ämter, Dienste und Rollen in der Kirche, doch die eine Würde der Getauften.
- Hirtendienst des Erzbischofs.
- Erneuertes Miteinander und Aufeinander-Zu von Weihepriestertum und gemeinsamem Priestertum aller Getauften.
- Leitung von Pfarrei/Seelsorgebereich/Sendungsraum durch einen Priester.
- Unterhalb der Pfarreebene Erprobung neuer Formen von Leitung (durch Laien).
- Neue Rollen für Pastorale Dienste, Hauptberufliche in der Kirche und Engagierte: Partizipation, geteilte Leitung/Verantwortung, Ermöglichung.
- Teamkultur.

Kirchliches Leben

- Deutliche Erhöhung der Beteiligungskultur auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens und Arbeitens.
- Kirche vor Ort gestalten, zur größeren Kirche (Pfarrei, Erzbistum, Weltkirche) aktiv gehören.
- Pastorale Pluralität statt Uniformität: Vielfalt von Gemeinden, Kirchorten und kirchlichen Einrichtungen sowie regionale Verschiedenheiten.
- Strukturen, Vernetzung, Verwaltung und Ressourcen stehen im Dienst einer erneuerten Pastoral, sind Teil des geistlichen Weges.
- Erneuertes Miteinander von territorialer und kategorialer Seelsorge.

Sendung

- Kirche ist Nachfolge-Gemeinschaft Jesu, kein „Verein“.
- Kirche sind wir nicht für uns allein.
- Weiter Pastoralbegriff: Solidarität mit der ganzen Menschheit; Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.
- Selbstloses Glaubenszeugnis in Wort und Tat: Dein Reich komme...
- Kirche mit Präsenz im sozialen Nahraum der Menschen: erkennbar, zugewandt, lebensrelevant.
- Die Menschen mit der Liebe Gottes in Berührung bringen.

Anlage 2: Innere Leitlinien des Pastoralen Zukunftsweges

(Quelle: Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki in seinen Fastenhirtenbriefen und weiteren seiner Ausführungen/Beratungen seit 2015)

Innere Leitlinien für den Pastoralen Zukunftsweg

Haltungen

Geistlich

...auf Gottes Mitgehen
praktisch vertrauen

- Gemeinsame Gottsuche „in allem“: nicht die Institution Kirche retten, sondern die große Geschichte Gottes leben.
- Aus den Quellen schöpfen: biblische Grundorientierung, lebendige Christusmitte (Christus ist Herr der Kirche, nicht wir!), kirchliche Tradition.
- Gottvertrauen und geistliche Entscheidungsfindung.
- Umkehr- und Aufbruchsbereitschaft.
- Die Christus-Sendung ganzheitlich fortsetzen: eucharistisch Kirche sein, missionarisch Kirche sein, röm.-kath. Kirche sein.

Nüchtern

...unsere Realitäten und
Ressourcen wahrnehmen

- Ehrliche Bestandsaufnahme der kirchlichen Realitäten (kirchliches Leben, Personal, Gebäude, Finanzen etc.).
- Gesellschaftliche Realitäten umfassend wahrnehmen und als Herausforderung positiv bestimmt annehmen.
- Aufmerksamkeit für die Zeichen der Zeit und Mut, sie zu deuten.
- Praktische Solidarität mit den Armen und Bedrängten aller Art (Diakonia).
- Ressourcen realistisch und verantwortlich einsetzen (auf lange Sicht).

Partizipativ

...eine geschwisterliche
Kirche leben

- Taufbewusstsein: Teilgabe/Teilhabe aller Getauften an der Sendung der Kirche.
- Auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens Vertrauen und Zutrauen ineinander.
- Bereitschaft, Verantwortung oder Aufgaben abzugeben oder zu übernehmen.
- Vielfalt der Berufungen leben.
- Pastorale Dienste als Seelsorger, Ermöglicher, Begleiter, Ermutiger, Ausbilder...
- Auf allen Ebenen Leitung als Dienst und Ermöglichung.
- Kompromissbereit und konsensorientiert.

Offen

...für Begegnung und
neue Wege

- Die Menschen lieben: Willkommenskultur und Gastfreundschaft.
- Bereitschaft, sich durch Hinzukommende(s) verändern zu lassen.
- (Zu-)Hörbereitschaft.
- Lernfreudig, innovationsfreudig, experimentierfreudig.
- Neugierig, humorvoll, konfliktfähig.
- Augenhöhe ermöglichen.
- Engagement mit allen Menschen guten Willens.
- Pläne durchkreuzen lassen.
- Veränderungslernen und wirkliche Neuausrichtung: „Anders-Kirche-sein“.

Ermutigend

...im gemeinsamen Gehen
sich gegenseitig stärken

- Vertrauen schenken.
- Voneinander lernen, Fehler dürfen sein: fehlerfreundliches Lernen.
- Positiv motivierend führen und leiten, Menschen mitnehmen.
- Charismenbewusstsein/Charismenorientierung: wahrnehmen, ermutigen, fördern, sich entfalten lassen.
- Unterschiedliche Professionen für das kirchliche Leben wertschätzen und fruchtbar machen.
- Ehrliche Information statt (Vor-)Urteil.
- Der Kirche inneres und äußeres Wachstum zutrauen.